

31./VII. 1918

Die Wiener Verkehrsnot. Einschneidende Einschränkungen im Straßenbahnverkehr.

Die Direktion der Wiener Straßenbahnen hat, wie bekannt, bereits seit Monaten mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, um den Verkehr nur einigermaßen im gewohnten Umfang aufrechterhalten zu können. Es fehlt nicht nur an Personal für die Wagen, an geübten Arbeitern für die Werkstätten, sondern es fehlt vor allem an der genügenden Anzahl betriebsfähiger Motowagen. Seit den letzten Tagen nun hat sich die Situation derart kritisch gestaltet, daß an eine weitere Aufrechterhaltung des derzeit bereits aufs äußerste eingeschränkten Fahrplanes nicht mehr gedacht werden kann.

Der Stadtrat wird sich daher in seiner morgigen Sitzung über weitere Einschränkungsmassnahmen schlüssig werden.

Aus dem Rathaus werden uns hierzu folgende Einzelheiten mitgeteilt:

Die morgen dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzulegenden Anträge gehen in erster Linie dahin, eine Verkürzung einzelner Außenstrecken vorzunehmen. Es sollen auf den betreffenden Linien die Züge nicht mehr bis an die Endstation geführt werden, sondern etwa im zweiten Drittel der Strecke wieder die Rückfahrt antreten. So dürfte — vorausgesetzt, daß der Stadtrat diesem Antrag zustimmt — die Linie 36, um nur ein Beispiel anzuführen, bloß bis zur Sidenbergstraße im Betrieb erhalten werden. Die Linie 49 verkehrt jetzt bereits nur bis zum Baumgartner Spitz und nicht bis zur Endstation Hütteldorf.

Nur besonders wichtige Vorortestrecken, wie beispielsweise die Linie 60 mit ihren Anschlüssen nach Mauer, Rodaun und Mödling, sollen von dieser Kürzung verschont bleiben.

Bezwacht wird mit der Verkürzung der Linien eine größere Schonung des Wagenmaterials, deren Anzahl bereits auf 780 Motowagen herabgesunken ist. Seit dem gestrigen Gewitterregen allerdings hat sich die Zahl der betriebsfähigen Motoren neuerdings um zwanzig vermindert.

Der Ersatz defekter Motoren vollzieht sich nur äußerst schleppend. Es fehlt in den Werkstätten an den wichtigsten Materialien, so, um Beispiele anzuführen, an Schellack, Glimmer usw. Aber auch die Arbeiter stehen nicht mehr auf ihrer früheren Leistungsfähigkeit. Die derzeitigen Verhältnisse gestatten nicht, Überstunden zu machen.

Das alles muß und wird der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden, damit diese sich ein richtiges Bild von den wachsenden Schwierigkeiten der Straßenbahn machen kann.

Jeder heftige Regenguß vermindert weiter den Umfang der Betriebsfähigkeit der Straßenbahn, deren Schienenmaterial ebenfalls äußerst viel zu wünschen übrig läßt. Wie sich die Verhältnisse bei starkem Schneefall heuer im Winter gestalten werden, ist noch gar nicht abzusehen.

Eine weitere Ausdehnung der Verkehrsintervalle erscheint unzulässig, da hierdurch nur die Ueberfüllung der wenigen Wagen und deren Abnutzung weiter gesteigert wird.

Es wird also nichts anderes übrig bleiben, als das in Betrieb stehende Netz zu verkürzen, eine Maßnahme, durch die man 50 bis 60 Motowagen für die dichter befahrenen Stadtklinien freigubekommen hofft.